

## Die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau

### „Bergleute fotografieren“

Die Dortmunder Bergbau AG. veranstaltete — einer fast schon zur Tradition gewordenen Gepflogenheit folgend — auch im vergangenen Jahre einen Fotowettbewerb. Es war die dritte Veranstaltung dieser Art seit 1950, und sie erfreute sich wiederum einer regen Teilnahme der Werksangehörigen. Von 56 Teilnehmern wurden mehr als 275 Arbeiten eingereicht, ein auch rein zahlenmäßig recht befriedigendes Ergebnis, wenngleich es keinem Zweifel unterliegen kann, daß es innerhalb der Belegschaft eine ungleich höhere Zahl von Foto-Amateuren gibt. Aber eine gewisse Scheu scheint viele davon abzuhalten, ihre Arbeiten einer größeren Öffentlichkeit und noch dazu im Rahmen eines Wettbewerbs zu zeigen. Dieses Verhalten erscheint um so weniger angebracht, als die Bedingungen, die diesem Wettbewerb zugrunde liegen, mit voller Absicht gewisse Mängel der eingereichten Fotos als nicht wertbar berücksichtigen, weil sie den unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten entspringen. So war z. B. das Format der Fotoarbeiten für die Bewertung unmaßgeblich, es sollte in erster Linie die dem einzelnen Teilnehmer eigene Fähigkeit des Fotografierens, sein fotografischer Blick, sein Spürsinn nach wirkungsvollen Motiven gewürdigt werden, ohne Rücksicht auf den Preis der Kamera oder eine besonders effektvolle Aufmachung durch Vergrößerung und Spezialpapier.

Grundsätzlich waren Aufnahmen im Betrieb, sowohl unter wie über Tage, nicht gestattet. Voraussetzung für die Erteilung des 1. Preises war die Bedingung, daß eine Aufnahme unter den jeweils von einem Teilnehmer eingesandten Lichtbildern ein Motiv aus dem Bergbau sein mußte, wozu mit Recht auch Aufnahmen aus dem Milieu des Bergmannes, etwa aus seiner Feierabendbeschäftigung, zählten.

Mit Absicht sind die Voraussetzungen dieses Wettbewerbs ausführlich dargelegt worden, um von dieser erprobten Methode auch anderen Zechen Kenntnis zu geben. Es leuchtet ein, daß es die Jury (deren Vorsitzender Herr Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann war) unter den geschilderten Umständen nicht leicht hatte, denn die Gesichtspunkte für die Bewertung waren andere als die üblichen. Einige der anspruchsvollsten Photos werden in den nächsten Heften veröffentlicht werden; im vorliegenden Heft bringen wir auf S. 19 ein photographisches Experiment von Heinrich Hüge, das als besonders originell bezeichnet werden muß.

Die Ausstellung, die von diesem Wettbewerb berichtete, durchlief erst alle Lohnhallen der DBAG, wurde dann in der Dortmunder „Brücke“ gezeigt und schließlich im Januar und Februar dieses Jahres im Bergbau-Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auch in Bochum wurde bewußt darauf verzichtet, eine Paradeausstellung

zu zeigen, es sollte der Wettbewerb in seiner Gesamtheit betrachtet werden — auch die Fotos im kleinen Format  $6 \times 6$ . So ergibt sich das Bild einer guten Gesamtleistung — und gerade hierauf, nicht auf die Spitzenleistungen kommt es den Veranstaltern an. Aus diesem Grunde nahmen die Lichtbilder des Brückenaufsehers Hüge auch außer Konkurrenz teil. Seine Lichtbilder, von denen eine ganze Reihe gezeigt werden, sind von so ausgezeichnete, weit überdurchschnittlicher Qualität, daß sie innerhalb des Wettbewerbs mit Abstand den 1. Platz einnehmen würden, weshalb sie nur gleichsam im Hintergrund, aber als Ansporn und Vorbild, gezeigt werden.

Bei der Einführung der Presse gab, nach Worten der Begrüßung durch Herrn Dr. Winkelmann, Herr Dr. Mämpel von der DBAG einen Überblick über Sinn und Wesen dieses Wettbewerbs, wobei er oft seine Darlegungen mit launigen Details schmückte, die unübertrefflich die Begeisterung des Bergmannes für sein einmal ergriffenes Steckenpferd widerspiegeln. So etwa, wenn der Fotograf mit seiner Kamera auf Motivjagd geht und einem Jäger gleich so manche Nacht verbringt, bis sich endlich das gesuchte Objekt in der gewünschten Weise stellt. Oder wenn er vom Bergmann erzählte, den seine Fotoleidenschaft dazu verleitete, die Küche in ein Labor umzubauen — zum nicht geringen Verdruss seiner Frau. Bergleute, die sich mit solcher Begeisterung einer Feierabendbeschäftigung hingeben können, seien auch immer an ihrem Arbeitsplatz ganze Kerle. Er erwähnte in diesem Zusammenhang die Äußerung eines Steigers, der stolz von seinem tüchtigen „Musikantenstreb“ sprach, so genannt nach den zahlreichen Mitgliedern eines Orchesters. Bedauerlich sei es, daß der Presse eigentlich ein recht schiefes Bild vom Bergmann zu entnehmen sei; während einerseits die Meldungen über die geförderten Kohlenmengen den Bergmann als eine Art Roboter hinstellen, erweckten andererseits Berichte über allerlei Delikte den Eindruck, als sei der Bergmann ein besonders böser Mensch. Das Gegenteil ist aber richtig. Der Bergmann ist ein Mensch wie jeder andere Zeitgenosse, wohl kaum ein anderer Berufsstand aber wird einen so hohen Prozentsatz von bildungsbeflissenen und der musischen Betätigung ergebenden Angehörigen aufzuweisen haben wie gerade der Bergbau.

Das Fotografieren sei nur eine der vielen Möglichkeiten einer sinnvollen Feierabendbetätigung. In seinen Schlußworten wies Herr Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann darauf hin, daß dieser junge Zweig eines dem Bergmann seit jeher innewohnenden Hanges zum Feierabendschaffen gerade unserer technisch ausgerichteten Zeit gemäß sei und hier ein neuer Zweig erwachse, der alle Voraussetzungen in sich berge, die uralte Tradition des bergmännischen Berufsstandes zu bereichern und zu stärken.

### DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU

Mitteilungsblatt der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“. Herausgeber und Schriftleiter: Museumsdirektor Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Bochum, Vödestraße 28. — Verlag Glückauf G.m.b.H., Essen, Bismarckstraße 41. Ruf Essen 221 44/45. — Der Anschnitt erscheint in zwangloser Folge sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis 2,20 DM; Jahresbezugspreis 12,— DM. — Abdruck unter Quellenangabe gestattet. — Klischees und Druck W.Th. Webels, Essen